

1910 hineingesetzt worden, also zu einer Zeit, wo bereits durch Harries' bekannten Wiener Vortrag vom 12./3. 1910 und durch die französische Anmeldung der Badischen Anilin- und Sodafabrik — veröffentlicht am 8./11. 1910 — die Wärmepolymerisation allgemein bekannt gegeben war. Das grundlegende Patent der Farbenfabriken vorm. Friedr.

Bayer & Co., Elberfeld, das zum ersten Male die Wärmepolymerisation beschreibt und schützt, wurde beim Kaiserlichen Patentamt sogar schon am 11./9. 1909 eingereicht.

Bei dieser Sachlage erübrigt es sich wohl, weiter auf die Angelegenheit einzugehen. [A. 169.]

Dr. Fritz Hofmann, Elberfeld.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Die Weltproduktion an Petroleum.** Offiziellen Schätzungen zufolge, die aus den Ver. Staaten entnommen sind, belief sich die Petroleumherzeugung der gesamten Welt im letzten Jahre auf 345 Mill. Barrels (564 Mill. hl). Das bedeutet gegenüber der im vorangegangenen Jahre eine Zunahme um 17,5 Mill. Barrels. Den größten Anteil an der gesamten Petroleumproduktion haben die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit 63% oder 220 Mill. Barrels partizipieren. *dn.* [K. 1093.]

Über die Kohlenförderung des Auslandes entnehmen wir den statistischen Mitteilungen des Bergbaulichen Vereins folgende Angaben. Die Kohlenengewinnung der Vereinigten Staaten von Amerika i. J. 1911 stellte sich bei einer Arbeiterzahl von 722 322 auf rund 450 Mill. Tonnen (gegen das Vorjahr — 5 Mill. Tonnen). Der Gesamtwert der Förderung zeigte (entsprechend dem von 5,81 auf 5,84 M gestiegenen Tonnenwert) einen weniger starken Rückgang, nämlich von 2644 auf 2629 Mill. Mark. Der Wert der Kokserzeugung, die bei 32,25 Mill. t eine Abnahme um rund 5,5 Mill. t erfuhr, fiel von 419 Mill. auf 353 Mill. Mark. — In Großbritannien und Irland wurden (bei einer Belegschaft von 1 067 213) 276,25 Mill. t Steinkohlen gefördert; die Kokserzeugung betrug 19,6 (19,2) Mill. t. — In Österreich hob sich die Braunkohlenförderung von 25,13 auf 25,27 Mill. Tonnen mit einem Werte von 114 Mill. Mark. Die Steinkohlenförderung betrug 14,38 Mill. t im Werte von 121,75 Mill. Mark. An Steinkohlenkoks wurden 2,06 Mill. t hergestellt i. W. von 32,8 Mill. Mark. — Über die Ergebnisse des Kohlenbergbaues in Ungarn liegen die Angaben erst bis 1910 vor. In diesem Jahre betrug die Braunkohलगewinnung 7,73 Mill. t i. W. von 60,8 Mill. Mark; die Steinkohlenförderung belief sich auf 1,3 Mill. t i. W. von 14,2 Mill. Mark. An Koks wurden 156 000 t i. W. von 3,77 Mill. Mark hergestellt. — Die letztjährige Steinkohलगewinnung Frankreichs hob sich um rund 1 Mill. auf 38,6 Mill. t. Der Braunkohlenbergbau Frankreichs ist unbedeutend und zeigt seit Jahren keine Steigerung; im Berichtsjahre fiel die Förderung um 9000 auf 706 000 t. An Koks wurden 2,9 (2,7) Mill. t hergestellt. — Die Steinkohlenförderung Belgiens in Höhe von 23 Mill. t ist im Berichtsjahre gegen das Vorjahr um fast 1 Mill. Tonnen gefallen; dabei ist die Belegschaftsziffer gestiegen (von 143 701 auf 144 350). Die Kokserzeugung stellte sich auf 3,16 Mill. t i. W. von 59,8 Mill. Mark. — Holland erhöhte seine Steinkohlenför-

derung von 1,29 Mill. auf 1,48 Mill. t i. W. von 16 (13,9) Mill. Mark. Die Zahl der im holländischen Kohlenbergbau beschäftigten Arbeiter betrug 7477. — Vom Bergwerksbetriebe Rußlands liegen nur Angaben über die in Europa liegenden Reviere (auf die allerdings über 90% der gesamten Förderung entfallen) vor. Danach ist die Kohlenförderung dieser in Höhe von 26,6 Mill. t um etwa 3,5 Mill. t gegen das Vorjahr (1910) gestiegen.

*Wth.* [K. 1121.]

### Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

#### Deutschland.

**Der Arbeitsmarkt im Monat Juli 1912.** Die Lage des Arbeitsmarktes hatte auch im Juli kein einheitliches Gepräge und wies verschiedentlich Zeichen der Abschwächung auf.

Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in zahlreichen Gewerben auf dem günstigen Stande der Vormonate gehalten, obgleich des Hochsommers wegen einzelne Industrien weniger als im Juni beschäftigt waren.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte zeigte sich im allgemeinen keine Abschwächung, nur die Nachfrage nach Koks wird als unzureichend bezeichnet. Aus Oberschlesien lauten die Berichte im wesentlichen günstig, desgleichen aus Niederschlesien, wo das Geschäft besser als im Juni war. Ebenso war die Beschäftigung in der Niederlausitz besser als im Vormonat. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist dagegen eine wesentliche Besserung in der Beschäftigung der Werke zumeist nicht eingetreten.

Die Lage der Roheisenerzeugung war nach Berichten aus West- und Mitteldeutschland wiederum gut; ebenso hatten die Kupfer- und Messingwerke im allgemeinen gut zu tun.

Die Blei- und Zinkerzgruben und -hütten, sowie die Silberhütten waren nach den Berichten aus Aachen durchweg wie im Vormonat und im Vorjahre normal beschäftigt. Ein schlesisches Werk bezeichnet die Beschäftigung in der Zinkindustrie als gut; es haben dort Lohnerhöhungen im Berichtsmonat in größerem Umfange stattgefunden.

Die Beschäftigung im Kalibergbau war der Jahreszeit entsprechend befriedigend.

Der fiskalische Salzbergbau und Salinenbetrieb war nach Berichten aus

Bayern wie im Vormonat und im Vorjahre normal beschäftigt.

Die Beschäftigung in der chemischen Industrie (einschließlich der Industrie der Fette und Öle usw.) hielt sich im Rahmen des Vormonats und kann als normal bezeichnet werden. Auch die Lanolin-, Potée- und Vitriolfabrikation hatte unverändert gut zu tun.

Die meisten Berichte sprechen sich über die Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate recht günstig aus und bezeichnen die Geschäftslage als zufriedenstellend, zum Teil als sehr gut.

Nach Mitteilungen des Vereins deutscher Farbstoff- und Gerbstoffextraktfabrikanten war der Geschäftsgang im Juli normal. Die übrigen Berichte aus der Anilin-, Farb- und Lackindustrie bezeichnen die Lage als befriedigend, teilweise als gut; wesentliche Veränderungen sind gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten.

In der Teerdestillation war die Beschäftigung ebenfalls normal; das Angebot von Arbeitskräften war schwach; ein Betrieb berichtet über Arbeitermangel.

Berichte über die Glycerinraffinerien bezeichnen den Geschäftsgang als normal; zum Teil ist eine Verbesserung gegenüber dem Juni zu verzeichnen.

Ein Betrieb aus der Industrie der Metallsalze bezeichnet die Lage als gut und besser als im Vormonat.

Aus der Eis- und Kälteindustrie liegt wiederum ein Bericht vor, der den Geschäftsgang als gut kennzeichnet.

Der Schutzverband vereinigter Brauereien von Nürnberg, Fürth und Umgebung berichtet, daß die Beschäftigung besser als im Vormonat und um die gleiche Zeit des Vorjahres sei. Andere Berichte aus Süddeutschland bezeichnen den Geschäftsgang als gut oder normal.

Die Spiritusindustrie war nach einem Berichte der Spirituszentrale im Juli auch nur schwach befriedigend beschäftigt.

Die Zementfabrikation war nach einem aus diesem Monat vorliegenden Berichte wie im Juni gut beschäftigt.

Die Beschäftigung in Tonwaren war wie im Vormonate zufriedenstellend.

Die meisten Berichte aus der Glasindustrie sprechen von einem guten Geschäftsgang; bei einzelnen Betrieben wird sogar eine Verbesserung gegen den Vormonat hervorgehoben.

In der Holzstoffindustrie hielt die Besserung, die sich Ende Juni zeigte, nach einem Berichte des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten zunächst an, und die Industrie arbeitete in der ersten Hälfte des Monats mit vollem Hochdruck; in der letzten Hälfte des Monats ließ dagegen die Beschäftigung infolge der ungünstigen Wasserverhältnisse wieder nach.

Aus der Papierfabrikation lauten die Berichte zumeist günstig, wenngleich sich eine Abschwächung gegenüber dem Vormonat bemerkbar machte.

Die Berichte aus der Gummiwarenindustrie lauten verschieden; zum Teil wird von

einem befriedigenden oder ziemlich guten, zum Teil von einem schlechten Geschäftsgang gesprochen. (Reichsarbeitsblatt X, Nr. 8, August 1912, S. 562—569.) Wth. [K. 1123.]

**Markt künstlicher Düngemittel.** Die starke Preissteigerung für Salpeter hat die Nachfrage für industrielle Zwecke während der verfloßenen vierzehntägigen Berichtsperiode ziemlich belebt, während landwirtschaftliche Kreise zum großen Teil mit Einkäufen noch zurückhalten. Nach den bis jetzt von der Westküste eingegangenen Nachrichten werden die Abladungen für den Monat August dieses Jahres ca. 60 000 t kleiner sein als im vergleichenden Monat des vergangenen Jahres. Gegen den Monat Juli ist das nach europäischen Häfen verschifft Quantum ca. 25 000 t kleiner. Wie sich die Abladungen in den kommenden Monaten gestalten werden, läßt sich noch nicht übersehen. Die Erntearbeiten dürften aber die Nachfrage nach Arbeitskräften lebhafter gestalten, so daß in der Salpeterindustrie möglicherweise mit Schwierigkeiten in bezug auf die Arbeitsverhältnisse zu rechnen ist, welche die Produktion ungünstig beeinflussen können. Die Notierungen für Salpeter sind an englischen Märkten im Laufe der Berichtsperiode stark gestiegen, am einheimischen Markte waren sie gegen Schluß der Berichtsperiode Kleinigkeiten niedriger. Für prompte gewöhnliche Ware notierten die Abgeber am Hamburger Markte bis zu 22,15 M per 100 kg mit Säcken loco. Für Lieferung per Februar/März nächsten Jahres ist der Preis 75 Pf. per 100 kg höher. Raffinierter Salpeter mit mindestens 96% Natron kostet bis zu 22,85 M per 100 kg unter gleichen Konditionen. Der nahe bevorstehende Beginn des Konsums in der Landwirtschaft läßt auf weiter feste Tendenz mit möglicherweise höheren Preisen schließen. — Schwefelsaures Ammoniak war bei etwas besserer Nachfrage gleichfalls sehr fest gestimmt. Die Vorräte haben etwas zugenommen, aber der zunehmende Verbrauch schließt billigere Preise aus. Gewöhnliche Ware prompter Lieferung notierte 29 M per 100 kg mit Sack ab rheinisch-westfälischen Kokereien. Gedarrte Ware mit mindestens 20,78% Stickstoff stellt sich auf 29,50 M unter gleichen Bedingungen. Knochenmehl ist sehr fest. Bei geringem Angebot ist die Nachfrage in der Zunahme begriffen. Prompte Ware 4 × 20% notierte 5,50 bis 5,75 M per Zentner loco Hamburg. Knochenschrot 7—7,25 M und Knochenasche 3,25 bis 3,50 M per Zentner bei gleichen Bedingungen. Superphosphat tendierte ziemlich ruhig. Mit zunehmender Nachfrage ist bestimmt auf höhere Preise zu rechnen. —p. [K. 1122.]

**Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Die allgemeine Marktlage hat insofern wieder eine Änderung erfahren, als in den letzten Wochen sowohl seitens der Händler, als auch der unmittelbaren Verbraucher stärker gekauft wurde, und die Preisgestaltung sich von neuem befestigt hat. Sie ist auch, soweit die tatsächlichen Verhältnisse für die Beurteilung in Frage kommen, durchaus günstig; denn die starke Beschäftigung der Werke hält weiter an, und noch immer werden ausgedehnte Lieferfristen von 6—8 Monaten für normale Spezifikationen verlangt. Wer außer der Reihe rasch bedient sein will, muß, wenn er überhaupt ankommt,

besondere Vergütungen zahlen — ein Umstand, der seinen Eindruck auf die Kundschaft nicht verfehlt und zur Genüge beweist, daß der allgemeine Beschäftigungsgrad infolge des starken Abrufes nicht nachgelassen hat. Unterstützt wird diese günstige Lage weiter durch den anhaltenden starken Mangel an Eisenrohstoffen, dem selbst die neu hinzugekommenen Werke in Lothringen und Luxemburg bis jetzt noch nicht haben abhelfen können, und der eine Befestigung und ein Anziehen der Rohstoffpreise als natürliche Folge mit sich bringt. Als Tatsache bleibt aber auch andererseits bestehen, daß der Großhandel in der Deckung seines Bedarfes mit äußerster Vorsicht vorgeht, die Mengen stets in dem engen Rahmen des unbedingt Notwendigen hält, um gegebenenfalls von einer Änderung der Marktlage nicht überrascht zu werden. Wenn man auch allgemein überzeugt davon ist, daß bis Ende des Jahres die Werke in ihrem gemeinsamen Bestreben, an den bestehenden Preisen festzuhalten, durch die ausreichende Beschäftigung gestützt werden, so verheißt man sich doch auch nicht, daß eine kleine Erschütterung das Marktgebäude ins Wanken bringen kann. Über das Ende des Jahres hinaus kann man sich über die Entwicklung nicht einheitlich aussprechen, man begegnet vielmehr in Großhändlerkreisen und in Werkkreisen einer sehr widersprechenden Beurteilung der Marktverhältnisse. — Der Rohstoffmarkt liegt bei dem außerordentlich starken Verbrauch und dem anhaltenden Materialmangel sehr fest. Sowohl der Markt in Eisenerzen, wie in Roheisen zeigt steigende Tendenz. Beim Siegerländer Eisensteinverein übersteigt der Versand an Eisenstein die Förderung, was eine entsprechende Verminderung der Vorräte zur Folge hat. Der Abruf der Hütten bleibt stark, und, wie der Eisensteinverein hofft, steht eine Verringerung auch für die nächsten Monate nicht in Aussicht. — Das Schrottgeschäft ist zurzeit ziemlich ruhig, es wird wenig gekauft und verkauft; die Preise sind unverändert. (Essen, Ende August 1912.)

Wth. [K. 1120.]

**Metallmarkt.** Kupfer: Der Markt eröffnete vergangenen Montag fest mit 78.10/— Pfd. Sterl. Kassa und 3 Monate, doch war der Konsum anfangs zurückhaltend. Als dann der Markt sich in den folgenden Tagen weiter befestigte, trat lebhaftere Kauflust ein, und die Nachfrage besonders für September/Okttober ward recht rege. Die erste Hand konnte zu höheren Preisen in Europa und besonders in Amerika große Posten für September Oktober absetzen. Der Markt schloß am Freitag fest mit 79.10 — Pfd. Sterl. Kassa und 3 Monate. Die Verschiffungen in der Berichtswoche werden mit 8217 t gegen 5620 t in der Vorwoche gemeldet. Best selected Kupfer war 83.10/— bis 84.10/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: Der Markt stieg, unterstützt durch geringe Vorräte und gute Frage um 4.10/— bis auf 212.10/— Pfd. Sterl. Kassa, fiel dann vorübergehend auf 208 Pfd. Sterl., erholte sich aber bald wieder und schloß mit 210.10/— Pfd. Sterl. Kassa, 209.5/— Pfd. Sterl. für 3 Monate.

Blei: Der Markt war in der verflossenen Woche besonders lebhaft, und es wurde prompte Ware mit 20.10/— Pfd. Sterl., Oktober 19.10/— Pfd.

Sterl., Dezember 18.15/— Pfd. Sterl. bis 19.—/—Pfd. Sterl., Dezember 18.15/— bis 19 Pfd. Sterl. bezahlt. Die Ankünfte sind immer noch recht gering.

Zink: Das Geschäft war gut; der Preis stieg auf 26.10/— Pfd. Sterl. nominal. (Halberstadt, 26./8. 1912.) [K. 1087.]

**Stärkemarkt.** Das Geschäft in alter Ware beschränkt sich ausschließlich auf Deckung des kleinen jeweiligen Bedarfes und mit Rücksicht auf die wesentlich billigeren Preise für neue Kampagne waren auch Eigner alter Bestände geneigt, Untergebote anzunehmen. Locopreise stellen sich denn auch allgemein um etwa 1.50 — 2.00M per 100 kg niedriger als vor 14 Tagen. Sehr lebhaftes Interesse zeigt sich für Offerten neuer Kampagne. Durch die kühle und anhaltend regnerische Witterung sind Abgeber sehr zurückhaltend geworden, während Käufer geneigter sind, Schlüsse für neue Kampagne bereits jetzt einzugehen. Es mangelt noch an genügendem Angebot, sonst würde das Geschäft einen größeren Umfang angenommen haben. — Die Aussichten für die neue Kampagne sind nicht ungünstig, doch ist sonniges warmes Wetter jetzt unbedingt erforderlich, damit die Kartoffeln ausreifen und einen normalen Stärkegehalt erhalten können. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung prompt resp. August/September:

Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl,

trocken, Prima und Superior	M 30,00—32,50
Capillärsirup, prima weiß 44°	.. 38,00—38,50
Stärkesirup, prima halbweiß	.. 36,00—36,50
Capillärzucker, prima weiß	.. 36,75—37,25
Dextrin, prima gelb und weiß	.. 38,00—38,50
dg'. Erste Marken	.. 38,50—39,00

(Berlin, 26./8. 1912.) *dn.* [K. 1088.]

Das Bleiweißkontor hat infolge des weiteren erheblichen Steigens der Bleipreise seine sämtlichen Preise für Bleiweiß um 1 M pro 100 kg mit sofortiger Gültigkeit erhöht. Demnach kostet fortan Bleiweiß in Stücken 50 M, als Pulver 51 M, Öbleiweiß 57 M. —r.— [K. 1083.]

**Aus der Kaliindustrie.** Die Vertretung des deutschen Kalisyndikats in Argentinien hat die Deutsch-Argentinische Düngemittelhandelsgesellschaft m. b. H. übernommen, die kürzlich in das Handelsregister Berlin eingetragen worden ist. Die Gesellschaft befaßt sich mit dem Vertrieb und Handel von künstlichen Düngemitteln aller Art nach Argentinien, Paraguay und Uruguay. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Mill. Mark. Geschäftsführer ist Dr. Paxmann, Berlin.

*dn.* [K. 1084.]

Die Ausfuhr an Kalisalzen im Juli 1912 betrug 490 242 (443 659) dz. Die größte Bedeutung für die Ausfuhr haben Rohsalze mit 12 bis 15% K<sub>2</sub>O und Düngesalze mit 38% K<sub>2</sub>O. Der Hauptabnehmer, die Vereinigten Staaten, kam mit 289 666 (261 092) dz und seit 1. 1. 1912 mit 1 286 327 (2 005 551) dz in Betracht. —r.— [K. 1119.]

Gewerkschaft Heiligenmühle in Oldisleben. Der Schacht Heiligenmühle erreichte im Juli eine Teufe von 500 m. In dieser Teufe wurden die Abteufungsarbeiten gestundet, um die Vorbereitungen für das Durchteufen des Dolomits zu treffen. Der Schacht Mariengard ist bis 443 m niedergebracht und gleichfalls gestundet worden, um von hier aus den Querschlag in Angriff zu neh-

men. Der Absatz des Basaltwerkes Dietrichsberg ist befriedigend. —r. [K. 1118.]

Die Gewerkschaft *Walter*, die zum Sauerkonzern gehört, hat mit dem Querschlag auf der tiefsten Sohle ein Hartsalzager von guter Qualität durchörtert, und zwar in einer Mächtigkeit von ca. 8 m. Die Lagerstätte enthält Salze bis zu 14,3% Reinkali. *dn.* [K. 1090.]

Wie die Gewerkschaft *Carlshall* berichtet, hatte der Schacht 1911 eine Teufe von 451,40 m, am 4./5. 1912 wurde bei 650 m Teufe das Abteufen zunächst eingestellt. Der Durchschlag mit Hohensfels erfolgte am 20./7. 1912. Gleichzeitig mit den Aufschließungsarbeiten wird das Weiterabteufen des Schachtes, der heute eine Tiefe von 700 m erreicht hat, betrieben. Sämtliche für den definitiven Gruben- und Tagesbetrieb erforderlichen Anlagen sind vergeben und in der Errichtung begriffen. Am 23./8. wurde ein hochprozentiges Sylvinitlager angefahren. *dn.* [K. 1079.]

**Berlin.** Kündigung des *Kameruner Gummisyndikates*. Um die starke Konkurrenz beim Einkauf von Kautschuk zu beschränken und sich von den starken Preisschwankungen am Kautschukmarkt beim Einkauf unabhängiger zu machen, schlossen vor einigen Jahren die sechs bedeutendsten Kameruner Firmen ein Syndikat ab, das die Maximalpreise für den Einkauf vorschrieb. Die meisten übrigen Firmen Kameruns verpflichteten sich seinerzeit, die Preise des Syndikates anzuerkennen und beim Einkauf zugrunde zu legen. Inzwischen ist nun eine Reihe von Outsiders entstanden, die die Maximalpreise des Syndikates überbieten. Es handelt sich hierbei zum Teil um neue Firmen, zum Teil um Vertreter ausländischer Häuser. Infolgedessen ist das Syndikat zum 1./10. 1912 gekündigt worden. In Fachkreisen hofft man aber, daß es inzwischen gelingen wird, das Syndikat, das für die Rentabilität der Kautschukfirmen sehr günstig war, entweder zu verlängern oder in einer anderen Form auszubauen. Verhandlungen, die hierauf hinauslaufen, sind bereits im Gange. *dn.* [K. 1086.]

**Breslau.** Der Verband schlesisch-lausitzer Tafelglashütten, der seit dem Jahre 1905 bestand und 15 Fabrikanten umfaßte, hat sich infolge fortwährender Zunahme von Outsiders aufgelöst. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Grund für den Zerfall in der Auflösung des Zentralverbandes der deutschen Glashütten mit dem Sitz in Kassel zu suchen. Es gelang diesem nicht, seine drei Unterverbände, die rheinisch-westfälischen, die sächsischen und die schlesischen Hütten zusammenzuhalten, da sich eine gewisse Verbandsmüdigkeit bemerkbar gemacht hatte. Namentlich die sächsischen kapitalkräftigen Hütten waren mit der ihnen auferlegten Produktionseinschränkung sehr unzufrieden, zumal da es wegen der vielen Außenseiter nicht gelang, die Preise zu erhöhen. Die Auflösung des Zentralverbandes hatte zur Folge, daß auch die Unterverbände nicht mehr zusammenzuhalten waren, und sowohl der sächsische wie der schlesische Verband sich auflösten. Dagegen taten sich die rheinisch-westfälischen Glashütten mit den bayerischen Hütten zu einem neuen Ring zusammen. Auch die sächsischen und schlesischen Hütten

versuchten nunmehr, gemeinsam einen neuen Verband zu bilden, doch scheiterte dieser Plan an der Forderung zu hoher Quoten seitens einiger größerer sächsischer Hütten. Trotzdem schlossen sich vier schlesische Hütten zusammen und errichteten in Weißwasser eine gemeinsame Verkaufsstelle. Als voraussichtliche Folge der Auflösung des Zentralverbandes erwarten die Fachleute, daß die schlesischen Hütten, die schon seit Februar vorigen Jahres mit Kampfpreisen zu rechnen haben, wahrscheinlich eine weitere Preisreduktion werden vornehmen müssen. Dagegen rechnet man für sächsisches und rheinisch-westfälisches Glas, namentlich für bessere Sorten, mit einer Preissteigerung, weil die sächsischen Hütten zum Teil kapitalkräftiger sind und daher ein größeres Lager halten können. Der Vertrag, den der Kasseler Zentralverband mit der Händlervereinigung für Tafelglas abgeschlossen hatte, ist zwar ebenfalls aufgehoben worden, doch haben die Händler die Verlängerung ihrer Vereinigung bis zum Jahre 1914 beschlossen.

*dn.* [K. 1077.]

**Dresden.** *Dresdener Preßhefen- u. Kornspiritusfabrik* (sonst J. J. Bramsch, Dresden). Gewinn 253 905 (240 480) M. Nach 67 362 (58 757) M Abschreibungen Dividende 14 (13 $\frac{1}{3}$ )% bei 34 000 (36 000) M Zuweisung zur Sonderreserve und 2604 (4285) M Vortrag. Den hohen Getreidepreisen standen auch höhere Spiritus- und Hefenpreise gegenüber. Der Absatz an Hefe durch den Verband deutscher Preßhefenfabrikanten ließ zu wünschen übrig, was die Gesellschaft veranlaßte, wieder stärker im sog. Wiener Verfahren zu arbeiten, für dessen Produkte zufriedenstellende Preise erzielt wurden. Den Minderabsatz des Verbandes führt man darauf zurück, daß er bisher nicht in der Lage war, die Außenseiter erfolgreich zu bekämpfen. Außer zu hohen Spesen hat der Absatzausfall seinen Grund auch noch darin, daß einzelne Vertragsteilnehmer lediglich auf Erzielung hoher Ausbeuten hinarbeiteten, ohne der Qualität der Hefe genügend Rechnung zu tragen. Wenn hierin nicht Wandel geschaffen wird, sei der Weiterbestand des Verbandes aufs äußerste gefährdet. Doch auch im Falle der Auflösung hofft die Verwaltung in freier Konkurrenz genügenden Absatz bei lohnenden Preisen zu finden. *dn.* [K. 1085.]

### Dividenden:

1911/12 1910/11  
% %

#### Vorgeschlagene Dividenden 1911/12.

Elsässische Zuckerfabrik Erstein . . .	5	5
Farbwerke Franz Rasquin, Mülheim a. Rh. . .	13	13
Hamburger Elektrizitätswerke . . .	8 $\frac{1}{2}$	8
Kabelwerk Rheydt . . .	8	0
Papierfabrik Reisholz, Düsseldorf . .	18	18
Stahlwerk Becker, Willich . . .	8	6
Süddeutsche Juteindustrie, Waldhof . .	4	0
Trachenberger Zuckersiederei, Breslau .	12	8
Tuchersche Brauerei, Nürnberg . . .	14	14

#### Dividendenschätzungen.

Elektrotechnische Fabrik Rheydt, Max		
Schorch & Co. mindestens . . .	8	8
Excelsior-Fahrradwerke Conrad & Patz,		
Brandenburg . . .	25	25
Oberlausitzer Zuckerfabrik		

Höhere Dividende als im Vorjahr 5 $\frac{1}{2}$